

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 96.

Sonnabend, den 17. August 1907.

73. Jahrgang.

Der unterzeichnete Amtshauptmann wird

am 21. dieses Monats, vormittags 9 Uhr,

im Hotel zum Löwen in Frauenstein,

am 22. dieses Monats, vormittags 1/2 9 Uhr,

im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft hier,

am 23. dieses Monats, vormittags 9 Uhr,

im Bahnhof Hotel Geising

am 23. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr,

im Erbgerichtsgasthofs Kreißha

und

Amtstage abhalten.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher werden hierzu

mit dem Bemerken eingeladen, daß verschiedene wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

1044 A. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 14. August 1907.

Das Vernichten der Nonnenfalter betreffend.

Nachdem das Austreiben des Nonnenfalters aus der Puppe und damit der Falterflug eingetreten ist, nimmt die königliche Amtshauptmannschaft Veranlassung, erneut auf die den Waldungen durch dieses Insekt drohende schwere Gefahr, sowie darauf hinzuweisen, daß alle Waldbesitzer in Gemäßheit des Gesetzes, den Schutz der Waldungen gegen schädliche Insekten betreffend, vom 17. Juli 1876 verpflichtet sind, die zu dessen Vertilgung dienenden Maßregeln zu ergreifen. Die wirksamste und sicherste Art der Bekämpfung der Nonne ist erfahrungsgemäß die Vernichtung des Falters vor der Eierablage; es gilt deshalb die erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu ergreifen.

Es werden demzufolge alle Waldbesitzer angewiesen, dem Auftreten von Faltern die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und, so wie sich solche in ihren Waldungen zeigen, mit deren Sammeln und Töten zu beginnen; dies ist solange fortzusetzen, als noch Falter gefunden werden. Der Falterflug kann sich über mehrere Wochen hinziehen, unter Umständen aber auch nur wenige Tage dauern, sodaß nicht bloß andauernde Aufmerksamkeit, sondern auch größte Energie von Anfang an geboten ist. Zu diesem Zwecke sind die Waldungen möglichst oft systematisch von mehreren Personen durchzugehen, Abstand und Richtung sind einzuhalten. Der Abstand richtet sich nach der Dichte der Bestände und nach der Stärke des Befalls. Die Sammler bekommen 1—3 m lange Stöcke, deren oberes Ende mit Sackleinwand stark umwunden ist, damit wird der Falter erdrückt, die getöteten sind zu sammeln und zu zählen; nutzlos ist es, abliegenden Faltern nachzugehen, denn meist sind dies die unruhigen Männchen, an deren Erlangung wenig gelegen ist, die Weibchen setzen sich anderweit bald wieder fest. Sind genügend Erwachsene als Arbeitskräfte nicht vorhanden, so verwendet man zum Sammeln der Falter gern Schulkinder, über 10—12 Kinder hat ein zuverlässiger Arbeiter die Aufsicht, der mit ihnen die Bestände durchgeht. Den Weisungen der Herren forstwirtschaftlichen Sachverständigen ist unbedingt Folge zu leisten.

Die königliche Amtshauptmannschaft macht schließlich noch darauf aufmerksam, daß gegen Säumige unnachlässiglich mit Strafen vorgegangen werden wird, sowie daß die erforderlichen Maßnahmen nach Befinden auf Kosten der Verpflichteten seitens der Gemeinden getroffen werden müßten.

Neue Hochpostkassen aus Rußland.

Während Rußland sich in politischer Hinsicht in einer wahren Sackgasse befindet, in welcher das alte, verrottete russische Regierungssystem der brutalen Polizeiherrschaft nicht ersterben und das erstrebte neue parlamentarische Regierungssystem zu keinem wirklichen Leben gelangen kann, befindet sich das gesamte wirtschaftliche und soziale Leben des großen russischen Reiches in einer andauernden Krise und Fäulnis. Von der Größe der Verrottung aller Zustände in Rußland kann man sich in Deutschland keinen rechten Begriff machen, aber man bekommt doch einige Vorstellungen davon, wenn man erfährt, daß die Unterschleife und Veruntreuungen in allen russischen staatlichen Einrichtungen nach wie vor im größten und schlimmsten Umfange betrieben werden, und daß es nicht zuviel gesagt ist, wenn man behauptet, daß ein großer Teil der russischen Beamten und Offiziere es immer noch für durchaus am Plage finden, betrügerische Manipulationen zum Nachteil des Staates und zur Schädigung des russischen Volkes zu unternehmen, um ihre Taschen zu füllen. So hat der Hauptinspektor der russischen Staatseisenbahn, Herr Goratow, neuerdings festgestellt, daß bei der Transbaikalbahn in den letzten vier Jahren riesige Veruntreuungen vorgekommen sind, welche den Staat um viele Millionen schädigten. Das für die Veruntreuungen in Frage kommende Material soll riesig sein, und die mit der näheren Untersuchung betraute Kommission soll noch mehrere Wochen brauchen, um den Betrug und Schwindel näher aufzudecken. Hauptächlich wurde vonseiten der betrügerischen Beamten mit gefälschten Frachtscheinen operiert. Vielfach wurde auch auf ein und denselben Frachtbrief wiederholt Ware expediert und der alte Frachtbrief einfach umgestempelt. Die betrügerisch erhobenen Zahlungen steckten die Beamten einfach in ihre Taschen. Außerdem ist den Beamten der Transbaikalbahn vielfach nachgewiesen worden, daß sie Frachtgüter häufig einfach ver-

kauft haben, statt sie an die Adressaten abzuliefern. Ferner hat die Kommission auf entlegenen Eisenbahnstationen eine ganze Menge Frachtgut aufgestapelt vorgefunden, welche schon vor zwei Jahren und vor längerer Zeit der Bahn zur Beförderung übergeben, aber nicht ausgeliefert und weiterexpediert worden war. So sagt man nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die Beamten der Transbaikalbahn als eine große Gaunerbande organisiert waren. Natürlicherweise stecken eine ganze Menge Diebstranten und Kaufleute mit den betrügerischen Beamten unter einer Decke, und wenn man bedenkt, daß diese schweren Unterschleife bereits während des russisch-japanischen Krieges begonnen haben, so kann man sich einen Begriff davon machen, wie der russische Staat, das russische Volk und vor allen Dingen die armen russischen Soldaten von der Gaunerbande betrogen worden sind. Die sozialen und wirtschaftlichen Zustände Rußlands sind aber nicht nur durch die fortwährenden Unterschleife und Veruntreuungen seitens der Beamten vollständig verrottet, sondern die ganze wirtschaftliche Krise und vor allen Dingen auch die regelmäßige Zahlungsfähigkeit der russischen Geschäftswelt ist im hohen Grade in Frage gestellt und zweifelhaft. So hat man jetzt in Deutschland durch die Berichte einer Anzahl mit Rußland arbeitender Aktiengesellschaften, zumal von Seiten solcher, die in Rußland Filialen unterhalten, erfahren, daß diese Aktiengesellschaften in Rußland schon seit mindestens vier Jahren meistens mit größeren oder kleineren Verlusten arbeiten. Außerdem haben auch viele Exportgeschäfte mit Rußland sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Auch haben die deutschen Banken in ihren Verbindungen mit Rußland vielfach Verluste zu verzeichnen. Und hätten nicht viele Vertreter der deutschen Geschäftswelt Vorsicht im Verkehr mit Rußland geübt und es abgelehnt, große Warenlieferungen auf Kredit auszuführen, so wären die Verluste der deutschen Geschäftswelt in Rußland noch viel bedeutender. Man denkt in der Beurteilung der russischen Dinge meistens nur an die Re-

volution und an das politische Elend in Rußland und vergißt dabei, daß hinter diesem Elend noch das viel größere Elend der ganz unsicheren wirtschaftlichen Zustände und der öffentlichen Verrottung steckt. Rußland ist somit ohne Zweifel gegenwärtig eines der traurigsten Länder der Sonne und eine wahre Pestbeule für die europäische Geschäftswelt. Und dabei hat man sowohl in russischen Regierungskreisen als auch in den Kreisen der russischen Geschäftswelt fortwährend die Meinung, im Auslande aufs neue Geld und Waren zu borgen, da sollte es doch allgemein heißen: Taschen zu gegenüber Rußland, solange dort nicht ernstlich wirkliche Reformen zur Durchführung gelangt sind.

Lozales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Durch ein am gestrigen Donnerstagabend aufgetretenes Gewitter mit heftigem erquickenden Regen hat die wahrhaft tropische Hitze der letzten Tage endlich die erwünschte Abkühlung erfahren. Erfrischt athmet Tier und Mensch auf, wenn auch mancher bis auf die Haut durchnäßt wurde, weiter gings ja aber glücklicherweise nicht! Die Nacht über und auch am Freitag vormittag regnete es fort.

Theater. Ein vollkommen ausverkauftes Haus am Mittwochabend brachte den Beweis, daß man auch hierorts gern einmal etwas Neues sieht und daß man einer Theaterdirektion dankbar ist, wenn sie Stücke in Szene setzt, deren Namen noch nicht jahraus jahrein auf Theaterzetteln geprangt haben, auch hat das Kadelburg-Stowronnesche Lustspiel „Susarensieber“, als es im vergangenen Herbst in Dresden aufgeführt wurde, allgemeinen Beifall gefunden. In freier Ausführung behandelt das Stück das Verprechen des Kaisers, das dieser den Crefelder Damen gelegentlich eines Besuchs vor 3 Jahren gab, er wolle Crefeld zur Garnisonstadt erheben, damit die dortigen jungen Damen Tänzer hätten und das zur Verlegung eines Susarenregiments nach Crefeld führte.

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladent, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Die Ortspolizeibehörden wollen die energische Durchführung der Vertilgungsmaßregeln aufs sorgfältigste überwachen und etwaige Säumige unverzüglich hier zur Anzeige bringen, über den Umfang der Insektenplage und über die getroffenen Maßnahmen aber in Nachgehung der diesseitigen Verfügung vom 11. Februar 1907 — Nr. 265a C — bis spätestens zum 15. September dieses Jahres Bericht erstatten.

Nr. 1507 C. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 14. August 1907.

Auf Blatt 11 des vom unterzeichneten Gericht geführten Genossenschaftsregisters ist heute eingetragen worden:

Weidengenossenschaft Wendischcarsdorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Wendischcarsdorf. Nach dem Statut vom 3. August 1907 ist Gegenstand des Unternehmens die Einrichtung und der gemeinschaftliche Betrieb einer Viehweide zur Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der Mitglieder. **Bekanntmachungen** sind mit der Genossenschaftsfirmen und den Namen zweier Vorstandsmitglieder oder, sofern die Bekanntmachung vom Aufsichtsrate ausgeht, mit dem Namen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates zu unterzeichnen, sowie in den „Genossenschaftlichen Mitteilungen des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen“, wenn es sich aber um die Berufung einer Generalversammlung der Genossen handelt, in den „Dresdner Nachrichten“ zu veröffentlichen. Beim Eingehen dieser Blätter tritt bis zur nächsten Generalversammlung die „Leipziger Zeitung“ an deren Stelle. **Mitglieder des Vorstandes** sind der Freigutsbesitzer Friedrich Wilhelm Ulrich, der Gutsbesitzer Max Moritz Schröder, der Lehrer Paul Wild, sämtlich in Wendischcarsdorf, und der Gutsbesitzer Ernst Robert Nade in Wilmsdorf. **Willenserklärungen und Zeichnungen** für die Genossenschaft erfolgen in der Weise, daß zwei Mitglieder des Vorstandes der Firma der Genossenschaft ihre Namen hinzufügen. — Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des unterzeichneten Gerichts ist jedem gestattet.

Dippoldiswalde, am 15. August 1907.

1 A Reg. 100/07.

Das königliche Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Neuvermessung und Neuaufnahme der Flur Dippoldiswalde nunmehr beendet ist und die hierüber aufgestellten neuen Grundsteuer-Bücher usw. beim unterzeichneten Stadtrate eingegangen sind, werden alle Grundstücksbesitzer dieser Flur aufgefordert, ihre neu ausgefertigten Besitzstandsverzeichnisse **kostenfrei — gegen Rückgabe der alten** — in unserer Spar-Kasse, Zimmer Nr. 2, an den bekannten Expeditionszeiten und zwar spätestens bis

1. September dieses Jahres

in Empfang zu nehmen.

Dippoldiswalde, am 15. August 1907.

Der Stadtrat.

Dr. Weißbach, Bürgermeister.

Gesperret ist vom 19. August an bis auf weiteres die umzubauende Strecke des Leichweges im Rehfelder Forstrevier. Der Fahrverkehr wird für diese Zeit auf den „alten Leichweg“ verwiesen.

Königliche Forstrevierverwaltung Rehfeld.